**D** **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DGAA** **Deutschland**

**Exil**

**Hollywood**

**1941 - 1953**

**26-4** ***Paranoia in Hollywood*** : wie die USA exilierte Künstler erst retteten und dann verfolgten 1941-1953 / Jan Jekal. - Berlin : MSB Matthes & Seitz Berlin, 2026. - 399 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7518-2103-2 : EUR 28.00
**[##0194]**

In seinem Sachbuchdebut setzt sich der Kultur- und Musikjournalist Jan Jekal mit einem großen und in seinen Gegenwartsbezügen herausfordernden Thema auseinander: das Exil von prominenten Filmkünstlern, Schriftstellern, Komponisten und Intellektuellen aus Deutschland in der Filmmetropole Hollywood von den 1920er bis in die 1950er Jahre, ihre Aufnahme, Lebensbedingungen, Erfolge und Mißerfolge in einem zunächst zugewandten, aber immer auf finanzielle Verwertbarkeit und Erfolg innerhalb der oligopolistisch etablierten Filmindustrie bedachten Umfeld. Nach dem Ende des Weltkriegs gerieten einige von ihnen wegen ihrer in Teilen linksliberal begründeten frühen Gegnerschaft zum Nationalsozialismus zunehmend in den Verdacht unamerikanischer und kommunistischer Gesinnung, wurden beruflich isoliert und ausgestoßen. Diese zweifache Geschichte gelingender Integration und späterer Zurückweisung in Hollywood ist das erste und Hauptthema des Buches, die latente Angst vor faschistischer, kommunistischer oder schlicht unamerikanischer Unterwanderung in der US-amerikanischen Politik und Gesellschaft, auch der latente Antisemitismus, sein zweites.
Jan Jekal, geb. 1993, hat sein Studium am John-F.-Kennedy-Institut der Freien Universität Berlin mit einem M.A.-Examen abgeschlossen, er arbeitet als Journalist für verschiedene Zeitungen und andere Medien und hat sich auf Film-, Literatur- und Musikthemen spezialisiert.[1] Sein Buch ist 2026 für den Preis der Leipziger Buchmesse im Bereich Sachbuch/Essayistik nominiert worden mit der Begründung, dieses Buch habe das Zeug zu einem echten Blockbuster, mit einer Handlung voller tragischer Wendungen und großer Gefühle und alles mit Tempo und Esprit erzählt. Er selber weist darauf hin, daß er nur mit freundlicher Hilfe sein Exposé, eine Sammlung von Skizzen und Notizen, in die endgültige Form habe bringen können (S. 398). Zugrunde lagen nicht nur Recherchen in Bibliotheken und Archiven in Los

[1] Seine Website: https://janjekal.de/ sein ***Wikipedia***-Eintrag: https://de.wikipedia.org/wiki/Jan_Jekal [2026-10-04; auch für die weiteren Links]

Angeles und anderswo, sondern vor allem das Studium der Fach- und Erinnerungsliteratur über das deutschsprachige Exil in Kalifornien, die betroffenen Künstlerinnen und Künstler und der Film-, Musik- und Literaturgeschichte. Zur Dokumentierung dienen 744 Anmerkungen (Endnoten mit Belegen), Hinweise auf 22 Filme, 20 Primärquellen für Belletristik, 15 für Briefe, Tagebücher, Interviews und Dokumente und 72 Titel Forschungsliteratur; einleitende Hinweise benennen die grundlegenden Quellen und tragenden Bücher (S. 371 - 387).[2] Neun Seiten umfaßt das zweigestufte Kreuzregister für Personen, Organisationen, Begriffe, Buch- und Filmtitel mit ca. 600 Eintragungen, das Hauptinteresse liegt auf etwa 20 Personen (S. 388 - 396). Jekal hat kein feuilletonistisches Sachbuch verfaßt, sondern eine fundierte Aufarbeitung der vorliegenden Literatur, ergänzt um originale Quellen und z.T. ausführliche Zitate. Dankbar und erfreut nimmt man zur Kenntnis, mit welchem erzählerischen Geschick Jekal formuliert, eloquent und gleichzeitig bescheiden, fast jeder Satz wird durch eine Anmerkungsziffer mit Belegen verknüpft. Hinzu kommen 26 Abbildungen von Dokumenten und Fotografien in zwar mäßiger, aber hinreichender Druckqualität.

Jekal gliedert seine historische Erzählung in 18 numerierte, chronologisch gereihte, mit thematischen Überschriften versehene Kapitel, die er mit je sechs bis sieben Themenpunkten konkretisiert, im Fließtext werden sie zur Untergliederung aber nicht weiter genutzt. In allen Kapiteln werden Politik, Filmindustrie, einzelne Filmkünstler, Komponisten und Literaten in ihrer aktuellen Situation angesprochen. Jekal verwebt Rahmendaten, Filmerzählungen und persönliche Schicksale in einer kontinuierlich fortlaufenden, von Ort zu Ort springenden, im Präsens formulierten, manchmal fast atemlosen Erzählung. Sie kann im Folgenden auch nur im Kern rekapituliert werden, zu zahlreich und vielfältig sind die oft nur knapp angerissenen Themen und Fakten. Prolog und Epilog dienen zur historischen Rahmung, das Haus von Salka Viertel in Santa Monica markiert die Eckpunkte.[3]

Salka Viertel, Drehbuchautorin und enge Freundin der Schauspiellegende Greta Garbo, war bereits 1928 mit ihrem Mann nach Hollywood gezogen, ihr Haus wurde in den 1930er und 1940er Jahren zum Treffpunkt prominenter Exilanten, diente ihnen als Anlaufstelle und Kontaktbörse zur einheimischen Filmindustrie. Zu den bekanntesten Gästen zählten Thomas und Katia Mann, Bertolt Brecht, Helene Weigel, Franz Werfel, Alma Mahler-Werfel, Theodor W. Adorno, Arnold Schönberg, Erich Wolfgang Korngold, Hanns Eisler, Lion und Marta Feuchtwanger; sie trafen auf die z.T. schon früher gekommenen Filmkünstler Ernst Lubitsch, Fritz Lang, William Wyler, William Dieterle, Peter Lorre, Marlene Dietrich und Hedy Lamarr und den Agenten

---

[2] Jekal beschränkt seine Literaturhinweise auf die von ihm ausgewerteten Titel und versucht keine repräsentative Zusammenstellung. Dennoch sei auf einen Titel hingewiesen, den er nicht aufführt, der aber nahezu dieselbe Auswahl an Personen beleuchtet: ***Weimar im Exil*** : die Kultur der Republik am Pazifik / hrsg. von Sabina Becker und Fabian Bauer. - München : Edition Text + Kritik, 2021. - 302 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-96707-558-8 : EUR 39.00 [#8042]. - Rez.: ***IFB* 23-1** http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11825

[3] Inhaltsverzeichnis: https://d-nb.info/1379188113/04

Paul Kohner. Einige von ihnen waren langjährige Mitglieder der 1936 gegründeten Hollywood Anti-Nazi League, sie wurden vom Inlandsgeheimdienst FBI unter J. Edgar Hoover ungesetzlich, aber mit Erlaubnis des Präsidenten Franklin D. Roosevelt ausspioniert und überwacht. Gleichfalls nazistischen, kommunistischen oder schlicht unamerikanischen Umtrieben spürte seit 1934 der US-Kongress-Ausschuß House Committee on Un-American Activities HUAC nach. Nach dem japanischen Angriff auf Pearl Harbor vom 7. Dezember 1941 wurde die Westküste der USA zum Militärbezirk erklärt, alle Einwohner japanischer Herkunft wurden interniert, deutsche Flüchtlinge als feindliche Ausländer registriert. Sie unterlagen einer nächtlichen Ausgangssperre und durften sich nicht weiter als fünf Meilen von ihrer Wohnung entfernen; eingebürgerte Deutsche waren nicht betroffen, aber erlebten, wie die Angst, von Feinden und Fremden unterwandert zu werden, um sich griff.
Hier setzt Jakals eigentliche Erzählung ein, beginnend mit den Inhaltsangaben der Filme ***To Be or Not to Be*** von Ernst Lubitsch von Februar 1942, eine wenig erfolgreiche, uneindeutige Farce und Kriegsdrama zugleich, und ***Mrs. Miniver*** von William Wyler aus demselben Jahr, ein eindeutiger, höchst erfolgreicher Film über eine Familie, die heldenhaft in den Krieg zieht und sich den allgemeinen Kriegsanstrengungen unterordnet. Es folgt ein Blick auf die politischen und filmwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, auf die Furcht der jüdischen Studiochefs der fünf großen Filmfirmen (MGM, Warner Bros., 20th Century Fox, Paramount und RKO), vom Publikum als jüdisches Kartell verdächtigt zu werden (Produktion, Vertrieb und Vorführung lagen monopolistisch in ihrer Hand) oder gar durch Politisierung und Sozialkritik aufzufallen, die schon seit 1934 durch die Selbstzensur des Motion Picture Production Code eng eingegrenzt worden waren. Anti-Nazi-Filme gab es seit 1939, 1942 folgte der wohl berühmteste, ***Casablanca***, dessen 75 Sprechrollen zu großen Teilen von Exilanten gespielt wurden; Jekal hebt Peter Lorre und den aus Ungarn stammenden Regisseur Michael Curtiz hervor.
Die Vorstellung der Salka Viertel besuchenden Exilanten beginnt mit Bertolt Brecht und Helene Weigel, die beide den alles beherrschenden Kapitalismus der Filmindustrie ablehnten, Jekal zitiert aus den später so benannten Hollywood-Elegien. Der ebenfalls politisch links orientierte Komponist Hanns Eisler konnte sich in der universellen Sprache der Musik ohne Selbstverleugnung ausdrücken, zu seinen Bekannten gehörte Theodor W. Adorno, wie er Komponist, Musikkritiker und Schüler von Arnold Schönberg, gemeinsam trieben sie ein Projekt zur Filmmusik voran. Erfolgreich war allein Eisler, der in die Musik für den Film ***Hangmen Also Die!*** (über das Attentat auf Heydrich in Lidice) unter der Regie von Fritz Lang politische Lieder einbauen konnte, während die Mitarbeit von Brecht am grundsätzlichen Konflikt über episches Theater resp. Spannungsaufbau im Film scheiterte. Als Antwort auf die flüchtlingsfeindliche Politik von Roosevelt hatten im Herbst 1938 Ernst Lubitsch, Paul Kohner, Charlotte Dieterle (die Gattin des Regisseurs William Dieterle) und andere den European Film Fund EFF gegründet und finanzierten ihn mit vielen anderen; durch ihn wurden ca. 250 Exilanten un-

terstützt. Die Geschäftsführerin Liesl Frank (Gattin des Schriftstellers Bruno Frank) hielt die Verbindung zu Thomas Mann. Jekal stellt den Schauspieleragenten Paul Kohner vor, der geflüchtete Künstler vermittelte, nicht als Hauptdarsteller, aber als Nebendarsteller in Nazirollen, - alle zahlten in den EFF ein. Thomas Mann hatte sich seit seiner Ankunft 1938 in den USA als wohl prominentester Vertreter des liberalen, kultivierten Deutschlands auf Vortragsreisen gegen den Nationalsozialismus engagiert, von seinem neuen Haus in Pacific Palisades aus führte er die 1940 begonnenen Reden für den Hörfunk der BBC nach Deutschland ***Deutsche Hörer!*** bis 1945 fort. Sein Bruder Heinrich Mann lebte mit seiner Frau dank seiner und des EFFs Unterstützung wesentlich bescheidener in Beverly Hills, sein Lidice-Roman wurde nicht gewürdigt. Komfortabler wohnten Franz Werfel und seine Frau Alma Mahler-Werfel ebenfalls in Beverly Hills; im März 1944 wurde die Verfilmung seines Romans ***Das Lied von Bernadette*** mit einem Oscar ausgezeichnet. Auch die Filmmusik von Eisler war nominiert worden, so wie in fast jeder Kategorie jemand nominiert worden war, der als Emigrant in die USA gekommen war.
Im Schwenk auf die Unterstützung der US-Armee durch Hollywood-Filmstars nimmt Jekal kurz Marlene Dietrich in den Blick, deren Filmkarriere nicht sonderlich florierte, so daß sie sich auf Bühnenauftritte vorbereitete. Für die Luftwaffe filmte William Wyler selber Einsätze, das Material verwendete er im Film ***Memphis Belle: A Story of a Flying Fortress***, auch Klaus Mann trat in die Armee ein, ebenso Bertolt Brechts Sohn Stefan. Bertolt Brecht versuchte Thomas Mann für den Council for a Democratic Germany zu gewinnen, er sagte zuerst auch zu, zog sich aber wegen Meinungsverschiedenheiten zur Schuldfrage der Deutschen - kollektiv oder nur die herrschende Klasse - wieder zurück. Eine FBI-Untersuchung kam zu dem Ergebnis, daß Hollywood von kommunistischen Sympathisanten und tatsächlichen Parteimitgliedern durchsetzt sei, - Spitzel forschten die Exilanten aus. In einem kurzen Kapitel stellt Jekal Exilsituationen einander gegenüber: literarische Erfolge von Vicki Baum und Lion Feuchtwanger, Mißerfolge von Salka Viertel, gesundheitliche Probleme von Ernst Lubitsch, Franz Werfel, Alexander Granach und Max Reinhardt, den Suizid von Nelly Mann, zerrieben vom Exil. Nach letzten Komödien griff in der Filmproduktion eine neue Stimmung um sich, produziert wurden vermehrt ausweglose, nicht einmal die Chance des Guten zulassende Filme, die später *film noir* genannt werden: Billy Wilder mußte ***Double Indemnity*** noch mit einem positiven Schluß versehen, auch Fritz Lang **The Woman in the Window**, mit ***Scarlet Street*** drehte er anschließend den wohl deprimierendsten Film seiner Karriere.
Jekal läßt ein Kapitel über Theodor W. Adorno und Max Horkheimer folgen,[4] ihre Arbeit am Gedankenwerk ***Dialektik der Aufklärung***, darüber, wie das

[4] Als jüngster Beitrag zum Thema ist in ***IFB*** vorgestellt worden: ***Philosophieren im Exil*** : Logischer Empirismus und Kritische Theorie 1933 - 1945 / Max Beck. - Basel : Schwabe, 2026. - 306 S. : Ill. ; 22 cm. - Zugl.: Jena, Univ., Diss., 2024 (überarb. Fassung). - ISBN 978-3-7965-5597-8 : SFr. 28.00, EUR 28.00 [##0316]. - Rez.: ***IFB* 26-3**
http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13899

aufgeklärte Zeitalter in einen Massenmord münden kann, über die Kulturindustrie in Hollywood mit bloßer Vortäuschung von Konkurrenz oder Auswahlmöglichkeiten, die Behauptung der Unmöglichkeit einer anderen Welt, über den Antisemitismus in psychoanalytischer Begründung als Hass auf das eigentlich Ersehnte. 1943 hatte Thomas Mann den Roman ***Doktor Faustus*** begonnen, die doppelte Biographie des fiktiven Komponisten Leverkühn. Für dessen mit der Teufelsverschreibung erkaufte Musik nahm er die Zwölftonmusik von Arnold Schönberg zum Vorbild und ließ sie sich von Adorno erklären. Anfang 1945 schrieb er das Teufelskapitel und konfrontierte seine Hörer in ***Deutsche Hörer!*** mit der apokalyptischen Szenerie der befreiten Vernichtungslager. Marlene Dietrich[5] tourte durch die US-Truppenlager dicht hinter der Front, William Wyler filmte für die Luftwaffe, fand sein leeres Elternhaus im zerbombten Mülhausen. Billy Wilder berichtete für die Illustrierte ***Life***, Vicki Baums Romanverfilmung ***Hotel Berlin*** erhielt ein Noir-Ende und kam noch in die Kinos, bevor Berlin erobert wurde. Zum Kriegsende notiert Jekal die Stimmungslagen von Thomas Mann, Hanns Eisler, Bertolt Brecht und Theodor W. Adorno.
Zum jährlichen Vortrag in der Library of Congress sprach Thomas Mann im ausformulierten Subtext des Romans ***Doktor Faustus*** selbstkritisch über deutsche Kultur. Klaus Mann besichtigte die befreiten KZ Dachau und Theresienstadt, Marlene Dietrich besuchte ihre Schwester, die in Bergen-Belsen ein Kino für die deutsche Bevölkerung betrieb, Billy Wilder arbeitete am Dokumentarfilm über die KZ ***Die Todesmühlen*** und erhielt den Auftrag, in Berlin die Filmstudios zu inspizieren. In Los Angeles mußte Paul Kohner sich mit Anfragen von NS-Opfern und von NS-Profiteuren auseinandersetzen, darunter Luis Trenker, der die Tagebücher von Eva Braun verfilmen will. In Berlin traf Marlene Dietrich ihre Mutter nur kurz vor deren Tod. In Los Angeles arbeitete Bertolt Brecht mit dem Schauspieler Charles Laughton an einer englischen Version von ***Leben des Galilei***, dessen Schluß Brecht nach dem Atombombenabwurf auf Hiroshima nun negativ deutete und umschrieb. Thomas Mann bat Adorno um genauere Formulierungen zu Leverkühns Oratorium, konnte ihn aber erst nach einer überstandenen Lungenoperation treffen. William Wyler drehte den empathischen Kriegsheimkehrerfilm über verwundete Soldaten ***The Best Years of Our Lives*** und erhielt dafür im März 1947 sogar einen Oscar, doch der Film wurde als negative, unamerikanische Propaganda angeprangert. Thomas Mann übernahm fast vollständig Adornos Einwände gegen einen hoffnungsvollen Schluß des Romans.
In den USA wanderte 1947 die politische Macht nach rechts, der politische HUAC-Ausschuß wurde wiederbelebt und soll sich nun ausdrücklich auch um legale, aber als unamerikanisch interpretierte, unerwünschte Einstellungen kümmern, einige Mitglieder vertraten offen antisemitische Motive. Das FBI spielte dem HUAC die illegal gesammelten Unterlagen über Hollywood,

---

[5] ***Marlene Dietrich an der Front*** : [eine Kooperation mit der Deutschen Kinemathek - Marlene Dietrich Collection Berlin] / Reiner Burger. - Köln : Greven, 2025. - 159 S. : zahlr. Ill. ; 28 cm. - ISBN 978-3-7743-0988-3 : EUR 38.00 [#9567]. - Rez.: ***IFB*** **25-2** http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13095

die jüdischen Studiochefs, Drehbuchautoren und Exilanten zu. Der konservative Teil von Hollywood verband sich in der Motion Picture Alliance for the Preservation of American Ideals, noch drehten die Studios rußlandfreundliche Filme, nach mehreren Streiks setzten sich die konservativen Gewerkschaften bei den Filmbeschäftigten durch, Salka Viertel verlor ihren Vertrag bei Warner Bros. Jekal zitiert ausführlich aus den Anhörungen des HUAC mit Gerhart Eisler, dem Bruder Hanns Eislers, in denen es um die Legalität der kommunistischen Partei in den USA ging, sie endeten für ihn mit einer Verurteilung wegen Mißachtung des Kongresses, - auch Thomas Mann unterzeichnete eine Protesterklärung für Gerhart Eisler. Hoover erklärte die Ziele von FBI und HUAC als identisch, Ronald Reagan übergab als Vorsitzender der Schauspielergewerkschaft dem HUAC eine Liste mutmaßlicher Kommunisten. Erstes prominentes Opfer wurde Charlie Chaplin, der sich mit den deutschen Exilanten bei Salka Viertel angefreundet hatte, Hanns Eisler war an der Musik seines jüngsten, kapitalismuskritischen Films ***Monsieur Verdoux*** beteiligt. Hanns Eislers Anhörung zu seinem Bruder verlief mißverständlich und unergiebig für alle Seiten. Der HUAC plante, möglichst prominente Verdächtige zu verhören, auch sog. *premature antifascists*, die schon vor dem Eintritt der USA in den Krieg Antifaschisten waren, also auch die aus Deutschland vertriebenen Exilanten und alle Mitglieder der Hollywood Anti-Nazi League. Im Juli 1947 führte Bertolt Brecht seinen englischen ***Galileo*** erfolgreich in einem kleinen Theater in Los Angeles auf. In seiner erneuten Vernehmung vor dem HUAC, von Jekel ausführlich dokumentiert, äußerte Hanns Eisler, daß er sich in seiner Jugend bei den Kommunisten beworben habe, aber nicht Mitglied geworden sei, die Differenzierung ging unter. Seine alte Erklärung bei der Einreise 1940, daß er mit dem Kommunismus nicht vertraut sei, reichte dem HUAC für den Vorwurf des Meineids. Alle Prominenten, die sich damals für ihn ausgesprochen hatten, standen nun unter Verdacht: William Dieterle, Thomas Mann, Albert Einstein, sogar die damalige First Lady Eleanor Roosevelt. William Wyler versuchte den Widerstand zu organisieren, mobilisierte ein Committee for the First Amendment mit prominenten Namen, schaltete Anzeigen und Rundfunksendungen, reiste nach Washington. Dort inszenierte der HUAC eine Serie von Anhörungen mit sog. freundlichen und unfreundlichen Zeugen: Die freundlichen betonten die Versuche der Filmindustrie in Hollywood, Kommunisten fernzuhalten. Die unfreundlichen, des Kommunismus verdächtigten, hatten sich vorab abgesprochen, ausweichend zu antworten, doch der prominenteste unter ihnen, Bertolt Brecht, hielt sich nicht daran, verneinte eine Mitgliedschaft in irgendeiner kommunistischen Partei und verwies auf falsche Übersetzungen, - einen Tag später verließ er die USA. Thomas Mann warnte im Hörfunk vor einem amerikanischen Faschismus, verglich HUAC- mit Nazi-Methoden. Die zehn unfreundlichen Zeugen, sechs von ihnen jüdischer Abstammung, wurden von ihren Arbeitgebern in Hollywood entlassen, sie sollen erst wieder eingestellt werden, wenn sie freigesprochen worden sind, resp. unter Eid jede kommunistische Mitgliedschaft verneint haben. In einer Sonderausgabe der Gewerkschaftszeitung ***The Screen Writer*** traten William Wyler, Thomas Mann und Salka Viertel für sie

ein und warnten vor den Gefahren einer Schwarzen Liste, doch der berühmteste der Gruppe, Humphrey Bogart, wechselte die Seiten und distanzierte sich.
Im Buch folgen Abschiedsszenen: Ernst Lubitsch stirbt, Salka Viertel bleibt ohne Beschäftigung und Aufträge, Hanns Eisler verläßt die USA, in Hollywood greifen Verleumdungen um sich und führen zu Beschäftigungsverboten. Billy Wilder drehte mit Marlene Dietrich den Film ***A Foreign Affair*** über Egoismus und Opportunismus im zerstörten Berlin, Fred Zinnemann drehte ***The Search*** mit Kriegswaisenkindern. Im Mai 1948 entschied der Oberste Gerichtshof im Fall von Paramount, daß die Studios nicht mehr Eigentümer von Kinoketten sein dürfen, die ihre Filme zeigen, und ordnete den Verleih neu; es ist der Anfang vom Ende des Studiosystems in Hollywood.
Recht detailliert geht Jekal auf die Mißverständnisse zwischen Arnold Schönberg und Thomas Mann über die Schönberg gebührende Rolle als Vorbild für Leverkühn in ***Doktor Faustus*** ein, Schönberg blieb unzufrieden. Adorno wurde von Thomas Mann in den Roman eines Romans ***Die Entstehung des Doktor Faustus*** konstruktiver eingebunden. Jekal notiert einen erneuten Selbsttötungsversuch von Klaus Mann, die liebevolle Reaktion von Thomas Mann, notiert Krankheiten und Mißerfolge von Vicki Baum und Fritz Lang. Erika Mann machte sich auf einer Diskussionsveranstaltung zur Berliner Blockade als Fürsprecherin der Sowjetunion verdächtig, auch Thomas Mann äußerte, daß Werben für Frieden mit der Sowjetunion keine unamerikanische Aktivität sei.
Im Frühjahr 1949 stellte die Illustrierte ***Life*** nützliche Idioten und Mitläufer des Kommunismus an den Pranger, zu diesen fünfzig gehört auch Thomas Mann. Jekal zählt die sehr individuellen Gründe von mehr als zwanzig Exilanten auf, sich für Rückkehr oder Verbleiben in den USA zu entscheiden, und schließt daran den Suizid von Klaus Mann an, von dem seine Eltern auf ihrer Europareise in Stockholm erfahren. Der Besuch von Thomas und Katia Mann in West- und Ostdeutschland wurde in den USA kritisch beobachtet, Katia Mann zweifelte die Richtigkeit der Entscheidung an, auch Weimar zu besuchen und sich der Propaganda dort auszusetzen. Nach Horkheimer kehrte auch Theodor W. Adorno nach Frankfurt zurück, 1950 erschien in den USA die soziologische Studie, an der Adorno mitgearbeitet hatte, ***The Authoritarian Personality*** über Persönlichkeitstypen, mit einem Instrumentarium zur Skalierung des faschistischen Potentials einer Person; Jekal versteht die Studie als subversiven Kommentar zur antikommunistischen Gegenwart. Er halte die Deutschen zurzeit für harmlos, schrieb Adorno Thomas Mann aus Frankfurt. Thomas Mann zog sich vorsichtig zurück, eine ausformulierte Kritik am amerikanischen Selbstbild blieb unveröffentlicht, die Ausladung zum jährlichen Vortrag in der Library of Congress nahm er klaglos hin. Heinrich Mann stirbt, ohne sich entschieden zu haben, die Einladung der DDR zum Präsidenten der Akademie der Künste in Berlin anzunehmen.
Die sog. Hollywood Ten mußten wegen Mißachtung des HUAC resp. des Kongresses einjährige Gefängnisstrafen antreten. Unter Senator Joseph McCarthy wurden die Aktionen des HUAC noch aggressiver, die Schwarze

Liste kommunismusverdächtigten Filmpersonals umfaßte inzwischen 151 Personen, auch größere Namen, und wuchs durch gegenseitige Anschwärzungen weiter. Billy Wilder verfilmte mit ***Sunset Boulevard*** einen fatalistischen Abgesang auf Hollywood, er besetzte die Rollen alternder, vergessener Stars mit realen Berühmtheiten, auch mit konservativ-reaktionären Personen. Im Streit um eine von jedem Regisseur zu leistende Loyalitätserklärung setzte sich nur vorübergehend eine liberalere Position durch. Seit auch Salka Viertel auf der Schwarzen Liste steht, wurde ihr Haus nur noch von wenigen besucht, die lebhafte, anregende Exilgemeinde gab es nicht mehr. Jekal zitiert aus der ungehaltenen Rede Thomas Manns, in der er sein Bedauern über den Kalten Krieg mit der Sowjetunion ausdrückt. Erika Mann zog ihren seit vier Jahren unbeantworteten Einbürgerungsantrag zurück, ihr Vater wird wiederholt kommunistischer Aktivitäten verdächtigt und sah sich zu vergeblich bleibenden Korrekturen gezwungen, er will die USA verlassen. Mit ***Ace in the Hole*** drehte Billy Wilder 1951 eine kompromißlose schwarze Komödie über den Journalismus, zwar ohne großen Erfolg, aber im repressiven Klima Hollywoods war sie eine Unabhängigkeitserklärung. William Wyler produzierte den Film ***Roman Holiday*** vollständig in Rom. Peter Lorre hatte in Wien ohne Erfolg ***Der Verlorene*** gedreht, er kehrte nach Hollywood zurück. Fred Zinnemann hatte mit dem Western ***High Noon*** eher unbewußt eine Allegorie auf die gegenwärtige Repression gedreht, Fritz Lang drehte ebenfalls einen Western, ***Rancho Notorious*** mit Marlene Dietrich; sie gerieten in Streit, Marlene Dietrich bereitete ihre Varieté-Karriere in Las Vegas vor. Als 1952 Erika Manns vorsichtshalber gestellter Wiedereinreiseantrag in die USA abgelehnt wurde, wurde die geplante Europareise für Thomas, Katia und Erika Mann zum Abschied. Wie schon Charlie Chaplin wählten sie die Schweiz zur neuen Heimat, Lion und Marta Feuchtwanger blieben in Pacific Palisades. Salka Viertel verließ über New York die USA, 1954 verkaufte sie das Haus in Los Angeles.

Im *Epilog* wirft Jekal einen Blick in die folgenden Jahre, auf das Ende der Schwarzen Listen des HUAC, auf die verbleibenden Lebensjahre der zwanzig Protagonisten, deren Schicksale er über die Jahre verfolgt hat, und auf jüngste Wiederbelebungen: 2025 erneuerte Jane Fonda das Committee for the First Amendment aus politischen Gründen, Feuchtwangers Villa Aurora und das Thomas Mann House blieben von den verheerenden Bränden im Norden von Los Angeles verschont, beide Häuser trotzen dem Feuer, schreibt Jekal (S. 368).

Für den Abschluß seiner Erzählung hat Jekal Salka Viertels Hausverkauf ausgewählt, er hätte sie mit mancher Berechtigung auch weiterführen können, mögliche Termine nennt er selber im Epilog. Das Ende des Einflusses von Senator Joseph McCarthy 1955 auf den HUAC wäre für den Spannungsbogen wohl am geeignetsten gewesen, aber so positiv sollte die Erzählung wohl nicht enden. Sie an verbleibende Exilanten zu binden, hätte sie noch weiter ausfransen lassen, Lion und Marta Feuchtwanger z.B. haben in der Villa Aurora noch bis 1958 und 1987 gelebt, William Wyler starb 1981, Billy Wilder 2002. Wir dürfen annehmen, daß Jekal die Sammlung

von Skizzen und Notizen, aus der das Buch entstanden ist, zu dem recht offenen Ende gebracht hat, das Wesentliche ist erzählt.[6]

Wilbert Ubbens

QUELLE
Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/
http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13912
http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13912

[6] Erwähnt sei aber doch die fast zeitgleich erschienene, von Jekal nicht erwähnte Studie zu sechs exilierten Frauen in Hollywood 1940 bis 1945: Marta Feuchtwanger, Nelly Kröger-Mann, Alma Mahler-Werfel, Katia Mann, Salka Viertel und Helene Weigel: ***Exil im Paradies*** : von Marta Feuchtwanger bis Helene Weigel / Ursel Braun. - 1. Aufl. - Berlin : ebersbach & simon, 2025. - 141 S. : Ill. ; 19 cm. - (Blue notes ; 117). - ISBN 978-3-86915-311-7 : EUR 20.00. - Eine Rezension in ***IFB*** ist vorgesehen.